Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung“
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
[illegible] K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Donnerstag, den 10. Jänner 1918. Nr. 10.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. Jänner 1918. Wien, 9. Jänner 1918. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge ungünstiger Sichtverhältnisse blieb die Gefechtstätigkeit auf einzelne Feuerüberfälle beschränkt.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Oberst Fock über die russischen Bedingungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 9. Jänner.

Oberst Fock, ein Mitglied der russischen Abordnung für Brest-Litowsk, sagte in einer Unterredung mit einem holländischen Journalisten:

Unsere Vertreter sind nicht bloss als Unterhändler, sondern auch als Kaufleute zu den Verhandlungen gegangen. Manche Bedingungen waren so, dass ihre Annahme von vornherein unmöglich war, beispielsweise das Verlangen nach Räumung der Insel Oesel. Diese Bedingung wurde aber gestellt, weil wir von dem Grundsatz ausgingen viel zu verlangen, um etwas zu erhalten.

Die Art, wie die Vertreter des Vierbundes mit uns unterhandelt und den Waffenstillstand abgeschlossen haben, gab uns die Ueberzeugung, dass Deutschland fest entschlossen ist mit uns zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen.

Enttäuschung über den Fortgang in Paris.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 9. Jänner.

Schweizer Blätter melden aus Paris:

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Brest-Litowsk wird von der französischen Presse möglichst als belanglos hingestellt. Die Zeitungen hatten bestimmt erwartet, dass die Maximalisten nicht mehr nach Brest-Litowsk gehen würden.

Russland durchschaut die Politik Lloyd Georges.

Ein Frieden auf Kosten Russlands.

Berlin, 9. Jänner. (KB.)

Ein Funkentelegramm aus Petersburg „An Alle!“ vom 6. ds. 9 Uhr 40 Minuten besagt:

„Lloyd George äusserte sich in dem Sinne, dass Russland erst seine Grenzen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn festsetzen muss, ehe von Verhandlungen bezüglich eines allgemeinen Friedens die Rede sein kann. Die Publizisten der Ententeländer weisen mit grösserer oder geringerer Aufrichtigkeit darauf hin, dass es für die Alliierten vorteilhafter sein werde, Friedensverhandlungen ohne Russland zu führen, da Russland sich jetzt an einem allgemeinen Unternehmen nur mehr mit negativem Kapital beteilige. Wenn in dieser Aeusserung ein Umschwung zu verzeichen ist, so ist es nur nach der Seite grösserer Aufrichtigkeit. Die Alliierten halten es für vorteilhafter, den Deutschen die Abrechnung mit Russland vorläufig allein zu überlassen. Deutschland soll sich auf der Linie des geringsten Widerstandes auf Kosten Russlad entschädigen. Je grösser diese Entschädigung im Osten ausfällt, umso leichter wird es den alliierten Regierungen sein, sich mit den Deutschen im Westen zu einigen. Selbstverständlich könnten die Alliierten das Gleiche absolut auch auf dem Wege eines allgemeinen Friedens erzielen. In diesem Falle wird es aber allen klar, dass die Alliierten Polen, Litauen, Kurland und Rumänien bewusst verraten und diese Länder zur Begleichung ihrer Rechnungen mit Deutschland benützt haben. Für die Alliierten gibt es aber einen viel bequemeren Weg, Russland zu einem Sonderfrieden zu veranlassen. Wenn sie Deutschland erlauben, die Letten, Litauen und Polen zu vergewaltigen und nachher nicht nur diese Vergewaltigung auszunützen, sondern auch die Verantwortung dafür vor den eigenen Völkern abzulehnen. Dies ist der Plan der Entente.“

England und der Krieg.

Massnahmen für eine lange Kriegsdauer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Bern, 9. Jänner.

„Daily Chronicle“ meldet:

Die britische Regierung trifft alle Vorsorgen für eine lange Dauer des Krieges. Die militärischen und wirtschaftlichen Massnahmen der letzen Wochen zeigen, dass die britische Regierung mit der Tatsache rechnet, dass der Krieg weitergehe.

Die Pazifisten gegen das Kriegskabinett.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Bern, 9. Jänner.

In englischen parlamentarischen Arbeiterkreisen wird angekündigt, dass auf der bevorstehenden Jahreskonferenz eine Resolution eingebracht werden soll, welche die Zurückziehung der Arbeitervertreter aus dem englischen Ministerium beantragt. Dadurch soll die gegenwärtige Koalition, auf die sich Lloyd George stützt, zu Fall gebracht werden. Es ist dies der erste offene Angriff der Pazifisten gegen das Kriegskabinett.

Die Schweiz als Friedensvermittler.

Der Moment noch nicht gekommen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 9. Jänner.

Ein Mitarbeiter des „Pesti Naplo“ hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten der Schweizer Republik, der u. a. sagte:

Die Schweiz hat als kleiner Staat nicht das Recht seine Dienste anzubieten, bis nicht der Moment gekommen ist, in dem diese Dienste von allen Seiten gerne angenommen würden. Leider ist dieser Moment noch nicht eingetreten.

Protest der Schweiz gegen französische Uebergriffe.

Bern, 9. Jänner. (KB.)

(Amtlich.) Da die Untersuchung betreffs der in Kalnach abgeworfenen Bomben ergeben hat, dass es sich um Sprengstücke gleicher Art handelt wie diejenigen von Bruntrut, Muttenz und Mensiken, wurde die schweizerische Ge-

sandtschaft in Frankreich beauftragt, bei der französischen Regierung eine Note zu überreichen, die nachdrücklich unter aller Form gegen alle derartigen Handlungen protestiert und auf die vollständige Unterdrückung solcher Verletzungen des schweizerischen Gebietes sowie auf die Bestrafung der Schuldigen dringt.

Umschwung der politischen Lage in Italien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Köln, 9. Jänner.

Der allgemeine Pressedienst in Zürich entwirft ein Bild der inneren politischen Lage in Italien, in dem es heisst:

Zu Beginn des Krieges wurde Giolitti Tag und Nacht bewacht, weil sein Leben nicht sicher war. Vor einigen Tagen wurde er jedoch in Rom vom Volk mit Jubel empfangen und im Triumph nach seinem Hause geleitet. Heute wird Sonnino bewacht und Salandra musste Rom verlassen.

Die englische und französische Botschaft werden ständig von Soldaten bewacht.

Deutschlands Schlag gegen Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 9. Jänner.

„Temps" meldet aus Genf, dass der grosse Schlag Deutschlands gegen Frankreich unmittelbar bevorstehe.

Verdopplung der überseeischen Truppentransporte nach Europa.

Amsterdam, 8. Jänner. (KB.)

Nach „Allgemeen Handelsbladet" meldet „Daily Telegraph" aus New-York:

Trotz der Schwierigkeiten bezüglich des Schiffsraumes einigten sich die englische, französische und amerikanische Regierung dahin, in diesem Jahre doppelt soviel Truppen nach Europa zu bringen als anfänglich geplant war.

Brasilien will die Entente versorgen.

Haag, 9. Jänner. (KB.)

Ein holländischer Bericht aus Rio de Janeiro besagt, die Regierung Brasiliens richtete einen Aufruf an das Volk zu grösster Sparsamkeit und Ausgestaltung der Landwirtschaft und des Bergbaues, damit der Sieg der Alliierten durch Versorgung mit Lebensmitteln ermöglicht werde.

Ein deutsches Kaperschiff im Indischen Ozean.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 9. Jänner.

Der „Tagesanzeiger" meldet: Pressenachrichten zufolge ist im Indischen Ozean wieder ein deutsches Kaperschiff an der Arbeit, welches die Schiffahrt unsicher macht.

Bestätigung des Anschlusses Kurlands an Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 9. Jänner.

Aus Haparanda wird „Daily Chronicle" bestätigt, dass das kurländische Parlament mit 17 gegen 12 Stimmen den Anschluss an Deutschand beschlossen habe.

Der Oberkommandierende an der russischen Westfront.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 9. Jänner.

Ein Mitarbeiter des „Bund" meldet seinem Blatte, dass als Ersatz für den entlassenen Oberkommandierenden General an der russischen Westfront Oberst Kamentschikow ernannt wurde.

Neue U-Booterfolge.

Für 40 Millionen Chemikalien vernichtet.

Berlin, 9. Jänner (KB.).

(Amtlich.) Im Atlantik und Aermelkanal wurden von unseren U-Booten neuerdings 5 Dampfer und ein Segler versenkt. Mit Ausnahme eines einzigen waren sämtliche Dampfer bewaffnet und fuhren in Geleitzügen.

Einem unserer U-Boote gelang es durch zähes Festhalten und geschicktes Manövrieren aus einem und demselben Geleitzug drei schwerbeladene Dampfer zu vernichten, darunter den bewaffneten englischen Dampfer „Bristol City" mit Stückgut, hauptsächlich Chemikalien, die nach Angabe von gefangenen Mannschaften einen Wert von 40 Millionen Mark hatten.

Hofrat Kolisko schwer erkrankt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 9. Jänner.

Der Vorstand des anatomischen Universitätsinstituts, ordentlicher Professor für gerichtliche Medizin Hofrat Alexander Kolisko ist schwer erkrankt und musste sich einer Operation unterziehen.

Innere Politik.

Entscheidung über das ungarische Militärprogramm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 9. Jänner.

„Az Ujsag" meldet:

In Budapester politischen Kreisen wird der heutige Tag als kritischer Tag erster Ordnung bezeichnet. Dr. Wekerle hat sich zum Kaiser begeben, um ihm das militärische Programm zur Genehmigung vorzulegen. Dass heute militärische Fragen zur Entscheidung gelangen, ergibt sich auch daraus, dass Honvedminister von Szurmay nach Wien gereist ist.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

In Brest-Litowsk fand am 8. ds. zwischen den Vorsitzenden der versammelten Abordnungen eine Vorbesprechung statt, an der auch Trotzkij teilnahm. Es wurde für den 9. ds. vormittags 11 Uhr eine Vollsitzung anberaumt. — Später fanden Besprechungen zwischen Vertretern der Vierbundmächte und ukrainischen Vertretern statt. Es werden in Brest-Litowsk aus der Ukraine weitere Delegierte und Hilfskräfte erwartet, deren Führer, Minister für Handel und Industrie Holubowitsch bereits den Besprechungen zugezogen worden ist.

Der polnische Regentschaftsrat wurde am 7. ds. von Kaiser Wilhelm in Gegenwart des Reichskanzlers und des stellvertretenden Staatssekretärs des Auswärtigen empfangen, wobei Fürst Lubomirski namens des Regentschaftsrates eine Ansprache an den Kaiser hielt. Er gab der Dankbarkeit Ausdruck für die Akte geschichtlicher Gerechtigkeit, die Polen das staatliche Leben in Gestalt einer unabhängigen Monarchie wiedergegeben haben und der Ueberzeugung, dass nach Festlegung und Verwirklichung der dem polnischen Staate zustehenden Rechte die Polen gemeinsam mit der deutschen Nation die grossen Ziele verfolgen werden, die den allgemeinen Frieden verbürgen. — Der Kaiser gab in seiner Erwiderung seiner Genugtuung Ausdruck, dass der Regentschaftsrat in den von den verbündeten Monarchen vollzogenen Akten die Erfüllung des vom polnischen Volke lang gehegten Wunsches auf Wiedererrichtung eines selbständigen Königreichs Polen erblicke und glaube, dem polnischen Vaterlande am besten dienen zu können, wenn sie in Gemeinschaft mit dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie die Ziele verfolgen, die das Wohl der Menschheit und das friedliche Zusammenwirken der Völker verbürgen.

Ein Ministerrat hat am 8. ds. unter den Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. von Seidler in Wien stattgefunden.

Westlich von Cambrai haben englische Kompagnien eine blutige Schlappe erlitten.

Wetterbericht vom 9. Jänner 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8/1.	9 h abds.	730	0·0	−3·0	windstill	ganz bew.	Schneefall
9./1.	7 h früh	735	−2·5	−4·1	W	ganz bew.	—
9./1.	2 h nachm.	739	−2·5	−1·5	W	½ heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 8. bis Mittag des 9. Jänner: Nachm. Regen, Schneefall, abnehmende Temperatur. Tag meist heiter, Frost.

Prognose für den Abend des 9. bis Mittag des 10. Jänner: Neuerdings Frostwetter bei vorwiegend klarem Himmel und mässigen Winden.

Lokalnachrichten.

Das Budget der Stadt Krakau für die Zeit 1. Juli 1917—30. Juni 1918 weist ein Defizit von 3,564.042 Kronen auf, zu dessen Behebung dem Stadtrat vorgeschlagen wird: eine 30% Gemeindezulage zu den Realsteuern; 50% Gemeindezulage zu den Personalsteuern mit Ausnahme der Einkommensteuern; eine Gemeindesteuer vom Wohnungsmietzins oder Mietzinswert — bis 2000 K. 5%, von 2000—4000 K. 8%, von 4000—6000 K. 9%, über 6000 K. 15%. Ausserdem will das Stadtpräsidium um eine Staatssubvention für die Ergänzung der durch die Kriegsereignisse hervorgerufenen Herabminderung der Einkünfte einkommen.

360 Millionen der VII. Kriegsanleihe hat nach der Mitteilung der k. k. Stattnalterei das Land Galizien gezeichnet.

Die Mehlnot. Es ist noch immer kein Mehl eingetroffen, so dass Krakau Freitag ohne Mehl sein wird. Statthaltereirat Maszkowski und der Leiter der K. G. V. A. Galuska sind in dieser Angelegenheit nach Wien gefahren.

Der Kaiser in Olmütz ist der Inhalt der neuesten Sascha-Messterwoche und zeigt anlässlich der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät bei der Einweihung der Garnisonskirche und des Heldenfriedhofes in Olmütz Se. Exzellenz den Herrn Militärkommandanten FML. von Brandner nebst zahlreichen Offizieren des Militärkommandos im Film.

Kriegsfürsorgekino, „Opieka." — Im Monate Dezember 1917 wurde ein Reingewinn von K. 33.916.74 erzielt, der laut nachstehender Aufstellung verteilt wurde: K 12.000·— an das k. u. k. Militärkommando in Krakau K 6000·— an das Präsidium des galizischen Roten Kreuzes in Krakau, K 4.500·— an den Kriegsblindenfond — Gründung des Kinos, K 3·000·— an das k. u. k. Kriegsfürsorgamt in Wien, K 1·500 — an den Magistrat der Stadt Krakau, K 3.000·— an den Dispositionsfond des Kinos, hievon K. 500·—

an das Krakauer Fürst-Bischöfliche Komitee für die durch den Krieg betroffene Bevölkerung. K 1.000·— an Reservefond des Kinos K 2.916·74 Uebertrag auf neue Rechnung. Dazu wird bemerkt, dass der Dispositionsfonds dazu dient, etwaigen Ansuchen galizischer Regimenter zu entsprechen, während der Reservefonds zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben bestimmt ist. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichen wir eine Liste der bisher erzielten Reingewinne bezw. deren Abteilung. Ueberwiesen wurden an das k. u. k. Militärkommando Krakau K 41.400·—, an das k. u. k. Festungskommando Krakau K 52.000, an das Stadtkommando Lemberg K 18,000, an den Magistrat Krakau K 11.579·90, an das Präsidium des galizischen Roten Kreuzes K 28,700, an das Kriegsfürsorgeamt in Wien K 15.800. An fallweisen Unterstützungen wurden K 4.000 gewährt, der Reservefonds des Kriegsfürsorgekinos beträgt K 11.000, der Dispositionsfonds für fallweise Unterstützungen K 5.600 und der Kriegsblindenfonds (Gründung des Kinos) K 28.150. Die Geldgebahrung wird von der Intendanz des k. u. k. Militärkommandos überprüft.

Theater, Literatur und Kunst.

Städtisches Volkstheater. „Jawnuta", Idylle in 3 Akten mit Musik von Moniuszko. Ob es unumgänglich notwendig war, diesen mehr als harmlosen Moniuszko der Vergessenheit zu entreissen, sei dahingestellt. Tatsache bleibt ja doch, dass das anspruchslose Publikum des Volkstheaters auch gestern beifallslustig war, während verwöhntere Besucher wenigstens die Freude hatten, schon um ³/₄10 Uhr nach Hause zu kommen. An den Regisseur stellt das Stück geringe Anforderungen: ein offenes Zigeunerlager und eine Bauernstube. Die Ausstattung war soweit ganz nett. Was aber die Stilwidrigkeiten der Kostüme anlangt, so liessen sich hierüber lange Artikel schreiben. Dass Zigeunerinnen in schwarzen Seidenstrümpfen und hohen Tuchschuhen mit Lackkappen gehen, dass bei einer von 4 Paaren getanzten Mazur jede Tänzerin ein anderes Kostüm trägt (eine ein modernes Ballettkostüm mit Spitzenhöschen, eine ein ungarisches Bauernkostüm u. s. w.), das kann selbst nicht mit dem gegenwärtigen Schuh- und Stoffmangel gerechtfertigt werden. Lieber sollten die Zigeunermädel barfuss gehen — was sie ja in Wirklichkeit tun — und nichts als Hemd, Rock und Kopftuch tragen. Aber da herrscht das Bestreben, möglich „fesch" auszusehen und namentlich die Solokräfte erscheinen in Trachten, die sie sofort als „Solisten" erkennen lassen, zum Stil des Stückes aber in lächerlichstem Widerspruche stehen. Die Aufführung war gut. Mit besonderem Lobe seien Janina Kalnicka und Ludwig Wierzbicki als altes Bauernpaar bedacht, Edmund Karasiński als Bartosz und Jadwiga Turowicz als Jawnuta. Henryk Miller forzierte gestern die hohen Töne und war schwächer als sonst. Auch der Miłowska liegt die Rolle der Zosia nicht sonderlich. Im 1. Akte gabs einen Zigeunertanz, der ganz theaterfremden Provinzlern noch schüchternen Beifall entlocken konnte, die Mazur im letzten Akt aber war an Stillosigkeit und falschem Rythmus wohl kaum zu überbieten. Dass eine solche Mazur innerhalb der galizischen Landesgrenzen möglich ist, kann nicht einmal mit dem vierten Kriegsjahr entschuldigt werden. E. E.

Leo Hoff-Cortilli, der in Krakau gebürtige Tenor des Troppauer Stadttheaters wurde unter glänzenden Bedingungen ab April d. J. als lyrischer Tenor an das Deutsche Landestheater nach Prag verpflichtet.

„Die letzte Flamme" von Sophie Hoechstetter. Landhausverlag, Jena. Preis geheftet 3 Mk., gebunden 4 Mk. Dieser letzte Roman von Sophie Hoechstetter verbindet eine sehr fein aufgebaute spannende Handlung mit literarischem Wert, ja die Verfasserin wird in diesem jüngsten ihrer Werke tatsächlich zur Schöpferin eines neuen Frauentyp, der bisher in den Erscheinungen der erzählenden Literatur ein noch unbekannter war, im Leben aber uns wohl öfter schon begegnet ist. Es handelt sich hier um die Frau in reiferen Jahren, deren Frauennatur wohl dem Werben des Mannes unterliegt, deren Herz aber zu tief in der Liebe zu ihren Kindern wurzelt, als dass sie den Entschluss fassen könnte, ein anderes Gefühl als das der Mütterlichkeit zum Hauptinhalt ihres Wesens zu machen oder aber — als solchen offen einzugestehen. Hier nun setzt die Tragödie dieser Frauen ein, und mit der ihren zugleich auch die des Mannes, der sich entweder mit der abgeschmackten Rolle des inoffiziellen Liebhabers begnügt und selbst Genüge darin findet, wie der mit „falscher Interessantheit" ausgestattete Nicolas Arcovac, oder aber, wie der vornehmer empfindende Gravenreuth, der Hauptträger der Handlung dieses Buches, für den es Qual und Herabwürdigung bedeutet, dass die geliebte Frau sich scheut, vor ihrem Sohn den Schleier der Heimlichkeit von ihrer beider Beziehung zu heben. Im Gegensatz zu der bekannten schönsten Novelle J. P. Jacobsens „Frau Fönss", in der die Mutter ihre beiden Kinder verlässt, weil diese als aburteilende Richter über die Neigung der Mutter zu einem Mann auftreten, wählen die Frauen des Hoechstetterschen Romans unter den beiden Gefühlen, die ihren Lebensinhalt ausmachen, mit Unbedingtheit das der mütterlichen Liebe als das grössere Recht und die tiefer gefühlte Pflicht ihres Herzens — nicht ohne Anklang freilich zugleich an die offizielle Einwertung, in der die reife Frau nun einmal eine bessere Achtung als Mutter wie als Frau geniesst! — Dieses Buch dürfte in weitesten Kreisen seine Leser finden, und — wer will das im voraus beurteilen — vielleicht gar bei manchem wie eine Offenbarung erschlagen. Denn der Fall, dass ein Dichter erst die Wirklichkeit erkennen und wiedergeben muss, ehe sich Tausende in ihrem Schicksal getroffen fühlen, ist kein seltener. Der Landhausverlag, der uns schon manche künstlerisch aus estattete und inhaltlich wertvolle Neuheit brachte, hat mit diesem Werk der bekannten Verfasserin eine wertvolle Gabe auf den Büchermarkt gebracht, zu der die Scherenbildkünstlerin Lotte Nickelass einen entzückenden Umschlag schnitt.

Sport.

Podręcznik narciarski. Von Ingenieur A. Bobkowski. Krakau, Fr. Ebert. K 7·80. Die polnische Sportliteratur ist um ein hervorragendes, mit fachmännischer Gründlichkeit bearbeitetes Werk bereichert worden. Es ist ein Ski-Handbuch, dessen bisheriges Fehlen sich in polnischen Wintersportkreisen lebhaft fühlbar gemacht hatte. Der Autor, ein bekannter polnischer Sportsmann, hat auf streng wissenschaftlicher, technischer Grundlage ein Theorie des Skilaufes aufgestellt, welche gestützt auf der bisherigen deutschen Literatur und seinen eigenen reichen Erfahrungen als Skikursleiter und Wintersportler, sowohl dem Anfänger eine präzise Anleitung zur Erlernung des Skilaufes als auch dem Fortgeschrittenen, ja sogar dem erstklassigen Skiläufer einen Ansporn für weitere Bildung und Entwicklung neuer Ideen gibt. Ganz ausserordentlich ist die Darstellungsmethode der einzelnen Evolutionen. In den zahlreichen Skizzen und schematischen Darstellungen des Buches ist die jeweilige Lage sowie Belastung der einzelnen Skier durch Anlegen mit schwarzer Farbe und die Wirkung der horizontalen Kraftekomponenten durch Anbringung entsprechender Richtungspfeile anschaulich gemacht. Auch sind bei den silhouettenartigen Zeichnungen die belasteten Füsse und Skier durch stärkere Linien gegenüber den unbelasteten hervorgehoben. Ausserdem schmücken das Handbuch zahlreiche Sportaufnahmen und prachtvolle Winterlandschaften. Das in praktischem Taschenformat gehaltene Buch umfasst 151 Seiten mit 119 Illustrationen und ist auf feinstem Kreidepapier gedruckt. Die Sprache ist literarisch einwandfrei. Die Einteilung des Werkes ist folgende: Vorwort, geschichtlicher Rückblick, sportliche Einleitung, Skiausrüstung, Schule des Schneelaufs, Touren. Hoffen wir, dass das zur rechten Zeit erschienene Buch die wohlverdiente Anerkennung der polnischen Wintersportkreise finden möge. I—i.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von **A. Nabratoff.**

(20. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Da wir nämlich gerade sprechen, so muss ich Ihnen zu meiner oder vielmehr zu Ihrer angenehmen Ueberraschung sagen, dass die Staatsanwaltschaft die Belohnung auf die Ergreifung des Mörders von Cheiremendoglou inzwischen auf 2000 Leva erhöht hat. Haha — das lohnt sich, wie?"

Der Detektiv tat, als ob er diese Mitteilung des Untersuchungsrichters überhört hätte. Sinnend schweifte sein Blick durch die Fenster hinaus ins Freie. Dann sagte er mit einer gewissen Gleichgültigkeit:

„Ich weiss nicht, meine Augen werden immer schlechter. Ich glaube, ich bin kurzsichtig. Ich habe es eben wieder bemerkt, als ich da in den Akten lesen wollte. Ich muss mir entschieden eine Brille kaufen. Zu welchem Optiker geht man da eigentlich? Können Sie mir nicht jemanden empfehlen, Herr Dr. Daghileff?"

„Nanu — Sie wollen schlechte Augen haben, bei Ihrem gesunden Leben auf dem Lande draussen? Davon höre ich heute das erste Wort. Meine Kollegen, die Brillen tragen, gehen gewöhnlich zum alten Kruzoff, der wohnt gleich drei Schritte von mir. Wenn Sie aus dem Gerichtsgebäude herauskommen und den „grossen Boulevard" überquert haben, so ist es das dritte Haus in der ersten Seitenstrasse links. Es hängt eine grosse Brille aus Blech über dem Firmenschild des kleinen Ladens."

„Schönsten Dank für Ihre freundliche Auskunft, Herr Doktor. Wenn Sie gestatten, werde ich jetzt gleich einmal hingehen, da ich augenblicklich nichts Besseres vorhabe und nicht wissen kann, ob sich mir in den nächsten Tagen dazu wieder eine günstige Gelegenheit bietet."

Zehn Minuten später stand Iwan Momoff vor dem schmalen Schaufenster des Optikers und Mechanikers Kruzoff, in dem er die darin ausgestellten Brillen, Operngläser, Thermometer, Barometer und auch allerlei mechanisches Knabenspielzeug betrachtete. Dann trat er ein. Der Ladeninhaber, ein alter, würdig aussehender Herr mit grauem Bart und einer sauberen, grünen Schürze über seinem Arbeitsrock, fragte höflich nach den Wünschen seines neuen Kunden.

„Sagen Sie mal, was kostet die hübsche kleine Lokomotive im Schaufenster? Ich habe einen kleinen Neffen auf dem Land, der schwärmt nämlich für Eisenbahnzüge und dem möchte ich so ein Dingelchen zum Geburtstag schenken."

Der Optiker nannte einen angemessenen Preis.

„Schön. Ich kaufe die Lokomotive, aber zu einer Lokomotive gehören doch auch ein paar Wagen. Haben Sie welche auf Vorrat? So ein Junge will sich meist selber einen ganzen Zug zusammenstellen."

„Natürlich, da haben Sie recht, lieber Herr. Ich habe vor 14 Tagen eine sehr hübsche Mustersendung von Eisenbahnwagen bekommen. Bitte, wollen Sie einen Augenblick auf diesem Stuhl Platz nehmen, ich werde gleich einmal nach meinem Lager hintergeben, um Ihnen von dort des Gewünschte zu holen. Sie haben wohl die Güte und gedulden sich einige Augenblicke, lieber Herr."

Kruzoff verliess den Ladenraum, in welchem der Detektiv allein zurückblieb. Kaum hatte sich hinter dem Optiker die Tür geschlossen, als Momoff auf einen auf dem Ladentisch liegenden Kasten zutrat, in welchem eine grössere Anzahl Muster von schwächeren und stärkeren Brillen- und Klemmergläsern lag, nach welchen dann den Wünschen der Kundschaft entsprechend die verordneten Brillengläser bestellt und geliefert wurden. Momoff hielt in der einen Hand das unter Cheiremendoglous Schreibtisch gefundene Brillenglas, während seine Augen sorgfältig jedes der einzelnen Brillenmuster auf die Stärke und Färbung des Glases hin untersuchten. Mit einem geschickten Griff löste er eines der Muster von seiner sammetnen Unterlage ab und hielt es vergleichend neben sein Brillenglas. Er hatte das richtige gefunden. Dann legte er das Muster wieder an seinen Platz zurück. Wenige Augenblicke später kam der Optiker mit einem grossen Kasten unter dem Arm zurück, in dem sich das von Momoff Gewünschte in reicher Auswahl befand. Er kaufte für eine runde Summe einen schönen, langen Eisenbahnzug, dessen Lokomotive mit Spiritus geheizt, ein sämtliches Dutzend von Eisenbahnwagelchen aus Blech hinter sich herziehend, den Jubel eines jeden Knabenherzens erwecken musste.

(Fortsetzung folgt.)

10. Jänner.

Vor drei Jahren.

Südlich der Weichsel feindliche Artillerietätigkeit, besonders gegen Zakliczyn; Misslingen eines feindlichen Versuches, die Nida zu überschreiten. — Französische Angriffe bei Nieuport, nordöstlich Soissons und im Oberelsass abgewiesen; Kämpfe in den Argonnen und im der Gegend Apremont. — Niederlage englischer und indischer Truppen in Tanga und ihr Rückzug nach Mombassa.

Vor zwei Jahren.

Gute Fortschritte in Montenegro. — Nordwestlich Massiges feindliche Gräben und Beobachtungsstellen genommen; deutscher Fliegerangriff auf die Etappeneinrichtungen in Furnes.

Vor einem Jahre.

Feindliche Vorstösse bei Riga und zwischen Küste und Narocz-See abgewiesen. — Zwischen der Putna-Mündung und Focsani der Feind hinter den Sereth zurückgedrängt; gescheiterte russische Gegenangriffe beiderseits der Susita. — Artilleriekämpfe an der Ancre.

FINANZ und HANDEL.

Befreiung von Bilanzaufstellungen während des Krieges. Laut Ministerialerlass vom 20. Dezember 1917 (RGBl. Nr 496) sind Kaufleute, Handelsgesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und alle zur Veröffentlichung ihrer Rechnungsabschlüsse verpflichteten Unternehmungen (mit Ausnahme der Eisenbahnunternehmungen) in Galizien, Dalmatien, in der Bukowina, im Küstenland und in den Gerichtsbezirken Rovereto und Trient von der Pflicht der Zusammenstellung der Rechnungsabschlüsse (Bilanzen) für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 30. Juni 1918 enthoben. Ausserdem kann das k. k. Ministerium des Innern im Einverständnis mit anderen Ministerien erlauben, dass die Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, und andere zur Veröffentlichung ihrer Rechnungsabschlüsse verpflichtete Unternehmungen von der statutenmässig bestimmten Berufung, der Zeit und des Ortes der Versammlung, der Legitimation der Geschäftsorgane zu rechtskräftigen Beschlüssen, der Veröffentlichungsform n etc. abweichen, wenn die Erfüllung der Vorschriften infolge der Kriegsereignisse unmöglich war.

Ein deutsches Papierausfuhrverbot. Die deutsche Regierung hat ein allgemeines Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Papier, Pappe und Waren daraus erlassen.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Mittwoch, 9. Jänner: **Prof. Helene d'Abancourt:** „Krakauer Style" (mit Abbildung).

Donnerstag, 10. Jänner: **Prof. Łubieński:** „Das Oratorium" (Haendel) mit gesangl. Illustr.

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Mittwoch, 9. Jänner: **Red. Dr. Ant. Beaupré:** „Anfänge der Romantik in England und Frankreich".

Donnerstag, 10. Jänner: **Red. Kaz. Czapiński:** „Voltaires Dialoge".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 9. Jänner: „Mäuse ohne Katze".
Doneerstag, den 10. Jänner: „Mäuse ohne Katze".
Freitag, den 11. Jänner: „Der Damenkrieg".
Samstag, den 12. Jäneer: „Mäuse ohne Katze".
Sonntag, den 13. Jänner: 3 Uhr nachm. „Das polnische Betlehem", abends: „Carewicz".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 1/28 Uhr abends.

Mittwoch, den 9. Jänner nachmittagas 3 Uhr: „Kopciuszek"; abends: „Jawnuta".
Donnerstag, den 10. Jänner: „Der Gerichtstag".
Freitag, den 11. Jänner: „Jawnuta".
Samstag, den 12. Jänner nachmittags 3 Uhr: „Der Gerichtstag"; abends: „Jawnuta".

Spielplan des jüdischen Theaters

Bocheńska 7.

Direktion: **A. Zollmann**

Beginn 1/28 Uhr abends.

Mittwoch, den 9. Jänner: **„Sarah Schaindel"**.

Donnerstag, den 10. Jänner zugunsten des Vereines der Maler, Anstreicher und Lackierer: **„Sulamith"**.

Kinoschau.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 9. bis 11. Jänner Rauschgold. Drama in vier Akten. — Lustspiel. Die blonde Jüdin. Tragödie in 4 Akten. — Ausserdem Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 7. bis einschliesslich 13. Dezember: Im Isonzotal Naturaufnahme. — Berta ist ein Tunichtgut. Lustspiel. — Der Maskenball. Drama in 3 Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.